Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 46 (1920)

Heft: 32

Artikel: Aus Frankfurt

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-453778

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freie Geschlechtswahl

Die Gache zieht ihre Kreife! Man kann im Sandumdrehn die pubertätische Druse das folgende machen fehn:

Ein ausgewachsener Rammler, ein Bascha in seinem Bau, der wird durch Seminieren gur fanften Safenfrau.

Man spricht von Maskulinieren im umgekehrten Sall, und nicht nur bei Naninchen es geht jest überall!

Die Homosexuellen, die werden wieder normal, die zweideutigsten Switter, fie haben jeht die Wahl.

Wie Waschen und Rasieren am frühen Morgen schon, gehört Grotifieren nun bald 3um guten Ton.

Go fieht's in der Beltung gu lefen. Wer garantiert mir darauf, daß ich nicht eines Tages als Welblein wache auf?

Ein fleiner Jertum

Deutschland. Das Reichskabinett hat dem Gesethentwurf über die Entwaffnung der Bevölkerung zugestimmt. (Beitungenotiz.)

Die Requisitions - Kommission: Liebe Grau, Gie scheinen da eine ganz gefährliche Waffe im Besit zu haben. Ich erkläre dieselbe hiermit für kon-

Die Grau: 21ch, lieber Kerr, die Waffe brauche ich aber doch nötig für meinen Beruf! Ich bin nämlich Gebamme und das hier ist doch meine - Alystiersprite!

Aus Frankfurt

Mun gibt's gar außer dem Bolkerbund Ginen "Bund der Kinderreichen". 2lile Welt ift auf dem Sund, 21ch, es ift gum Steinerweichen!

Wer da arm, ist kinderreich, hat zwar Gofen, nichts zu beißen. Durch den "Xindervölker-Bund" Will den Storch man "mores" heißen! Samurhabl

Mägeli: Weischt warum 's Züritram en Uhängwage hät? Mörgeli: Ja, idanke, daß meh Lüüt nftige chönned.

Nägeli: Mei, häsches nüd errate, das isch,

daß m'r en Trämler meh bischäftige cha.

Nägeli: Grüeti, grüeti, Gerr Mörgeli! Was säged Sie zum Adolf Greys Ersat an euserer Uni?

Mörgeli: 21ch fo, an euserer Züricher Universität, meined Sie? Ich finde, daß der Name Professor Unger sich cheibe guet uf Hunger rymt, wo i d'r Literatur vu jehär e so e großi Rolle g'spielt hätt!

Durch die Bank

Der Nanton Baselstadt hat, um über Sahlungsschwierigkeiten fortzukommen, bei den Banken 18 Millionen Franken aufge-

Mutter Gelvetla benütt die schöne Serienzelt, mit ihren Mindern zu fpielen. Gle hat einen schönen Upfel in der Sand und verspricht ihn dem, der den schönsten Sat bilden kann, in dem das Wort Bank vorkommt. Einige gaben nun folgende Gate jum Beften:

Burich: Wir wollen keine Gremden; wenn so ein Chaib ankommt, werfen wir ihn 'raus! Wallis: Bei uns scheint die Sonne immer herab an keinem Tage regnet's.

Bern: Wir rauchen keine Sigarren mehr; bei uns hat fich Mann und Weib an Anafter ge-

Bafel: Bei uns ift alles durch die Bank gut. Helvetia: Kalt, halt! Da ift ja die Bank wörtlich gebraucht.

Bafel: Maturlich! Unders ging's bei uns nicht. Kelvetla: 21ch sol

Ja, so! bestätigt

Traugott Unverstand.

Merkmal

"Woran erkennt man den Geschmack der Berner und Zürcher?"

"21m sogenannten Casino! In Bern sagen sie zwar Gafino, weil ja auch gelegentlich ein asino hineingeht, aber in Zürich säget's jedem Beigli im Niederdorf vornehm Caffiiino!"

Ein hoher Sast

"Lloyd George wird in Luzern ermartet."

Wird Clond George in Ruh' fich wiegen In Luzern, so arm an Reiz, Da die — Leuchtenstädte liegen Einzig in der - welschen Schweiz? ki

Bavern-Paris

Die frangösische Gesandtschaft ward in München

Und hat bis jest noch niemand geniert. Nach Paris "gengen" die Bayern nicht! Ja, Xuchen! Gie wollen nichts wiffen von Gegenbesuchen! e

Wetterstur3

Wie haben wir sie schnod bekrittelt nicht immer ehrenvoll betitelt, wie haben wir mit spiten Jungen ihr hitiges Beschenk besungen!

Wir brachten sie wie einen Schurken mit Sunden und mit fauren Gurken oft in Jusammenhang und fagten, daß sie uns ungebührlich plagten.

Sogar der brave Nebelfpalter, der brachte einen Seufzerpfalter von Abraham a Santa Clara Der Schafskopf schlüpft jett in die Zaral

Statt netto, in der Badehofe, watscht er als Brutto durch die Sofie. Und auch die Damen sieht man fielgen in wenig sommerlichen Belgen.

Die Gurken find beinah' erfoffen. Den Sund, den hat man angetroffen im Ofenwinkel - in den Tagen, die feinen guten Mamen tragen!

27a, gottseidank, da bricht ja wieder die Sonne durch und marmt die Glieder. Eln bigden klüger durch den Schaden, läßt man fich gern ein bischen braten. Abraham a Santa Clara Zur Rachfolgerschaft auf dem Lehrstuhl Adolf Freys

In Jukunft wird man statt von Hunger-Literaten von Unger-Literaten

Briefkasten der Redaktion



A. M. in Sasel. In einem Resseulleton der A. S. S. ("Blick vom Jura") wird uns offenbart: "Es sieht aus, als habe Gott ehnen englischen Ziquarellisten zu Kate gezogen." Wenn die Neuen Sürcher Nachrichten dahinter nur nicht wieder eine Gottesläßerung mittern! Gald!

nur nicht wieder eine Gottesläfterung wiitern! Gala!
Muhil. Im Berliner Tageblati wünscht ein "blonder
Jude" (Gott, der Gerechte, was sor e Prachtsmensch!) "Jdealehe". Dieses Jdealwesen soll bescheidener Art, "musikalisch und kunstliedend" sein.
(Sonst nichts?) Aur Aut — der andere Wurstspiel kommt noch: "Erwünscht ein bis zwei Millionen." Aur die Lumpen sind bescheiden.
Köst Sängwiegäng. Daß im Jürcher Tagblati lehthin auf einem Konzertprogramm der Aume eines Komponissen Abst kowsky sigurierte, dürste auf einen, in Avoslindien zu entschuldigenden

Name eines Komponissen Aoizersprogramm der Adirse auf einen Komponissen No skowsky sigurierte, dürste auf einen, in Mostindien zu enischuldigenden Irrium zurückzusühren sein. Offenbar liebt der betreffende Setzer den Most, der Komponis Alley. Moszkowsky dürste aber den Sekt vorziehen. H. d. den dortigen Großen Kat wieder einmal von wohltätiger Seite ein Anzug eingereicht worden. Verwunderlich ist das angesichts der Sinanzos der Millionärsladt Basel ja gerade nicht; verwunderlich ist bloß, daß in Basel die "Anzüge" immer noch "eingereicht", statt überreicht werden. Nebelspalter "Abonnent in Lausanne. Parsier Bätter wie "Le Journal" empsehen die 5-fränkige Gensalionsbroschüre "Les secrets de Potsdam. La vie intime da Kaiser et da Kronprinz." Das hält dasselbe Blatt natürlich nicht davon ab, in der gleichen Aummer den Gesundheitskasse des Mordsboche Pfarrer Anelpp in Wörishosen in lauten Könen anzupressen.

der gleichen Aummer den Gesundheitskasse des Mordsboche Psarrer Anelpp in Wörlshofen in lauten Tönen anzupreisen.
Mutili. Da es zum Beging der Theatersassen in Mitisti. Da es zum Beging der Theatersassen stürcher im Hochsommer) gerade gut so in die Sängerpersonals-Konstellation paßte, wurde das Jürcher Stadttheater mit Suppés "Ballniha" wieder eröffnet. Der 100 jährige Geburtstag des Komponissen, von dem die längste Seit kein Menschmehr was wissen wollte, mußte dazu herhalten, das amüsante, melodiöse Werk den verehrlichen Beitgenossen wissen wieder in gefällige Erinnerung zu bringen. "Satiniha" ist von Suppé der Karsin Pauline Aterenich gewidmet worden, die heute noch fröhlich unter den Lebenden wundelt und erst kürzlich ihre Aemoiren, darunter solche an die Erkalserin Eugenie, publiziert hat.
K. M. in L. Bom Sosingertag weiß die Depesienagentur zu berichten: "Die Sosinger und Alizosinger, die einen Sug von über 1000 Personen bildeten, marschierten unter Glockengeläute und Kanonendonner in die Stadt ein." Unter derart seierlichen Umständen dürste es sich allerdings nur um einen "Personen"- Sug und nicht um Gestägel oder andere Lebewesen gehandelt haben.

Gwunderjöggi im Chäderegge. Sür den literali-

haben.

um Gestägel oder andere Lebewesen gehandelt haben.

Swunderjøggi im Chäderegge. Sür den literarischen Nobelpreis soll diesmal J. Benavente, ein spanischer Dramatiker, der bei uns so undekannt ist, wie es vordem der Inder Tagore gewesen, auserschen sein. Sekundarschulmesser a. D. und andere Größen, die auf eine literarische Seiligsprechung rechneten, müssen sich also die zum nächsten Mal gedulden.

Tierfreund in Z. "So weil es möglich, sollten doch alle Eitern ihren Kindern durch Schenken eines Tierleins zu ersten Bersuchen in der Liebe (1) zu allem, was mit uns liebt, Gelegenheit geden, meint einer im Tagesanzeiger. Eine nette Bersuchsstätion! "Die Liebe, die begehr ich nicht! wird so manches Tierlein, das nicht darauf erpicht ist, als Versuchsodiekt für Tierfreundlichkeit Rohelten durch Kinderhände über sich ergehen zu lassen, sagen. Freundlichen Gruß!

Mußtus in A. Pianist Ernst Lochbrunner hat sichn vor längerer Zeit der Jürcher städisschen Mußtkable eine Demission eingereicht und wirdsich höchswahrscheinlich wieder in Deutschland niederlassen. Daß man bei uns solche Kunsskräfte nicht zu halten versehet, ist bemühend.

Druck und Berlag: Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dlanafir. 5/7 Telephon Gelnau 10.13